



Evangelische
Kindertagesstätte

Nagold | Hohe Straße



Konzeption

Evangelische Kindertagesstätte
Nagold | Hohe Straße

Träger: Evangelischer Diakonieverband Landkreis Calw e.V.

Stand: Mai 2019

Inhalt

1.1	Grußwort	3
1.2	Leitbild.....	4
1.3	Qualitätssicherung und -entwicklung.....	.5
2.1	Konzeptionelle Ausrichtung	7
2.2	Gesetzliche Grundlagen.....	8
2.3	Bild des Kindes	9
2.4	Eingewöhnung	11
2.5	Sprache intensiv (Intensive Sprachförderung, Spatz, ISK, ESU).....	13
2.6	Lernwerkstatt.....	15
2.7	Integration und Inklusion / Interkulturelle Bildung.....	16
2.8	Geschlechterbewusste Pädagogik	17
2.8.1	Sexualpädagogisches Konzept...	18
2.9	Essen, Hygiene	21
2.10	Kinder in Bewegung	23
2.11	Eltern im KiTa-Alltag.....	25
3.1	Betreuungsangebote und Gruppenformen	27
4.1	Personal.....	28
4.2	Zusammenarbeit und Kooperation.....	30

1.1 Grußwort

„In unseren Kindern gewinnt Zukunft ein Gesicht...“

Wer einem Kind mit Wertschätzung und Stau-
nen begegnet, erlebt Gott auf frischer Tat.

Unsere Kinder sind ein riesengroßer Schatz auf
un- sere Zukunft. Deshalb ist es für uns als Dia-
konomieverband, deshalb ist auch für mich als dem
Vorsitzenden der Kindertagesstättenarbeit im Dia-
konomie- verband so wichtig, diese Arbeit mit hohem
Engagement und hoher Qualität durchzuführen. Und
dafür Ihr Vertrauen zu gewinnen und miteinander
zu entwickeln.

Wir sind für die Kinder Wegbegleiter und nehmen
sie ernst. In der Gemeinschaft erleben sie Liebe,
Angenommensein und Geborgenheit. Spielerisch
erfahren sie kreative Förderung. So werden sie
selbständig, selbstbewusst und verantwortungs-
voll.

Wir suchen nach Wegen, um der Erziehung
von Kindern unter sich verändernden Bedin-
gungen

immer neu gerecht zu werden. Wir unterstützen die
Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder. Eine ver-
trau- ensvolle, partnerschaftliche Atmosphäre ist
die Grundlage unserer Zusammenarbeit. Wir
nehmen Rückmeldungen ernst und schaffen Raum
zur moti- vierten Mitarbeit.

Vorsitzender im
Kindergartenausschuss

des
Diakonieverbands
NördlicherSchwarzwald

Wir wollen, dass Kinder die Liebe Gottes auf
eine kindgemäße Art erleben. Die Zuwendung
Gottes zu jedem Menschen, das Vertrauen auf
ihn und die Achtung untereinander leiten uns
dabei. Sie ist eine Quelle für das Leben.

*Machen Sie sich ein Bild von uns. Wir freuen uns auf alle
Begegnungen und alle Zusammenarbeit mit Ihnen*

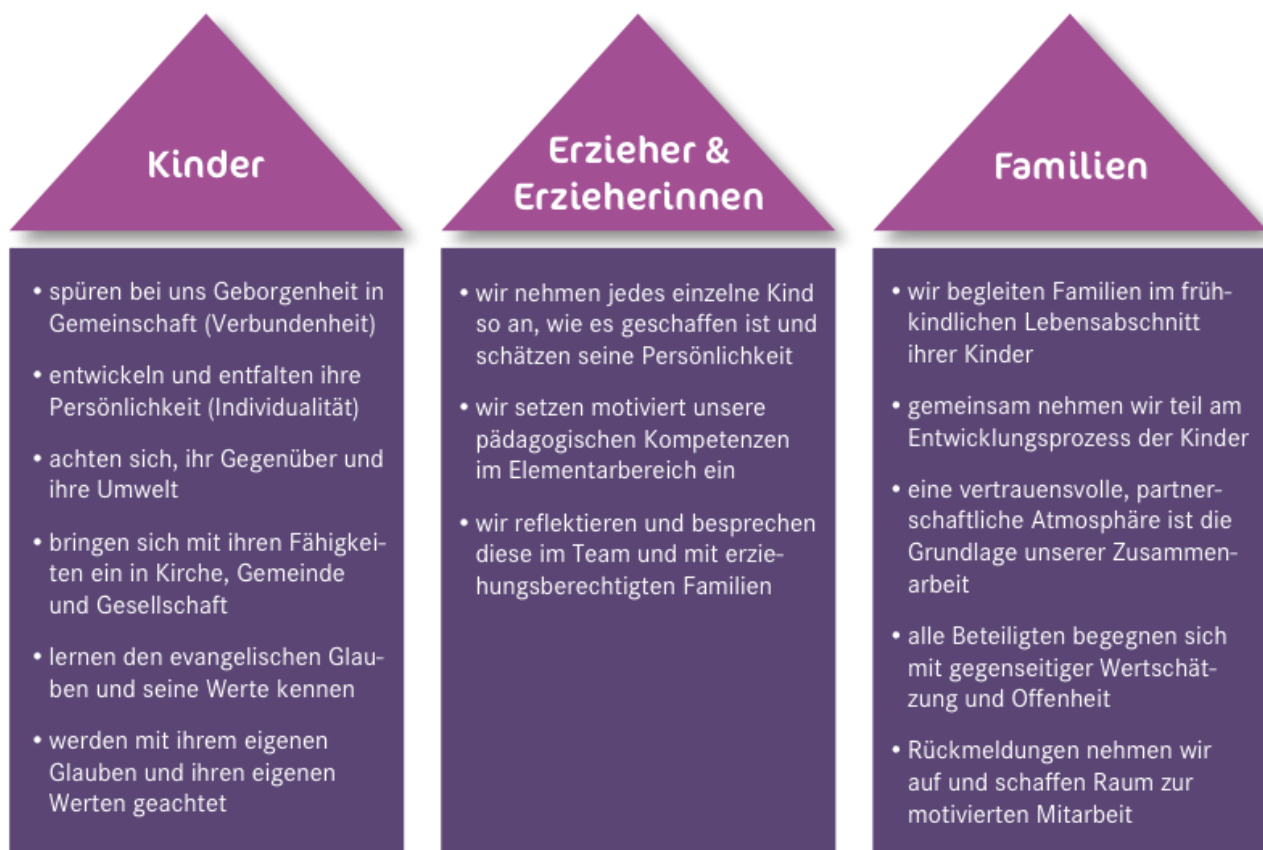


Dekan Ralf Albrecht

1.2 Leitbild

Wachsen, sich entfalten, leben und lieben,
sind die Bedürfnisse eines jeden Menschen.

(nach Alice Müller)



Die Evangelischen Kindertagesstätten in Nagold und Bad Liebenzell sind seit 2012 bzw. 2014 integraler Bestandteil der Diakonie. Ihr obliegt die personelle und wirtschaftliche Verantwortung. Durch die enge Verbindung von Kindertagesstätte und Kirchengemeinde erleben die Kinder, Eltern, Erzieher und Erzieherinnen Kirche und Gemeinde als Ort gemeinsamen Lebens und Glaubens.

Durch ihre Beteiligungen unterstützen die Kommunen Bad Liebenzell und Nagold den Träger in sehr erheblichem Maße.


Diakonie
 Diakoniekreisverband
 Calw

Wir als Träger der Evangelischen Kindertagesstätten sind Wegbegleiter der Kinder und ihrer Familien.

Auf der **Basis des christlichen Glaubens** betreuen, bilden, erziehen und fördern unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen Kinder unterschiedlicher sozialer, ethnischer und religiöser Herkunft.

Bei uns sind Menschen verschiedener Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen unter einem Dach willkommen. Wir verstehen uns als Partner in gegenseitiger Akzeptanz und Wertschätzung.

Der Träger


 Evangelische
 Kindertagesstätten
 Diakoniekreisverband Calw

1.3 Qualitätssicherung und -entwicklung

Durch Inkrafttreten des Tagesbetreuungs-
ausbaugesetzes am 28.10.2004 gilt für die
Qualitätssicherung in bundesdeutschen
Kindertagesstätten folgende Rechtsgrund-
lage: KJHG § 22 SBG VIII „Die Einrichtun-
gensollen durch geeignete Maßnahmen
die Qualität der Arbeit sicherstellen und
entwickeln“.

Hierzu hat der Träger der Evang. Kinderta-
gesstätten seit dem Jahr 2012 folgende
Standards entwickelt:

1. **Rahmenkonzeption** für die
pädagogische Arbeit mit Leitziel,
Betreuungsangeboten, der
Kooperationen mit Kirchengemeinden
und anderer örtlicher als auch
landesweiter Institutionen sowie der
Darstellung des
Personalmanagements als Grundlage
aller diakonischen Kindertagesstätten
Nordschwarzwald aus dem Jahr 2014,
mit stetiger Evaluation
2. **Einzelkonzeption** der evang.
Einrichtungen mit erweiterter
Darstellung der einrichtungsinternen
pädagogischen Ausrichtungen-Stand
2014, mit stetiger Evaluation

3. **Qualitätshandbuch** als Leitfaden und
Steuerungsinstrument des
Qualitätsmanagements (auf
Grundlage des
Bundesrahmenhandbuchs der
Bundesvereinigung Evang.
Tageseinrichtungen für Kinder e.V.
(BETA) Hier werden Leistungen als
Garantie für die Einhaltung definierter
und allgemein anerkannter
Qualitätsstandards beschrieben.

Im Qualitätshandbuch finden sich fol-
gende Prozesse und Inhalte wieder:

Führungsprozesse mit Leitbild,
Organigramm und Verantwortung,
Angebot und Homepage, Zusam-
menarbeit Träger und Leitung

**Personal, Personaleinsatz, -
entwicklung** wie –
Personalgewinnung, Einarbeitung
Mitarbeitende, Fort- und Weiter-
bildung, Dienst- und Urlaubspla-
nungen, Datenschutzrechtliche In-
formationen, Schweigepflicht,
Verpflichtungserklärung und Ver-
haltenskodex, Stellenbeschrei-
bung und Einsatz, Gespräche,
Fort- und Weiterbildung, religions-
pädagogische Angebote, Tea-
mentwicklung, Begleitung Ehren-
amtliche

Qualitätsmanagementsystem,
Aufbau, Lenkung Dokument, Umgang mit Fehlern und Beschwerden, Mediennutzung, Geschenke

Kernprozesse Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag, Konzeption, Räumliche und zeitliche Gestaltung

Kinder und Eltern Leitfaden zu:
Information und Erstkontakt, Anmelde- und Aufnahmegespräch, Eingewöhnung, Bildungsangeboten und Inklusion

Evaluierete Dokumentation von Entwicklungsbeobachtungen für Kinder ab 1 Jahr bis zur Einschulung- Oktober 2017 nach gültigen aktuellen pädagogischen Standards (Überarbeitung) des Nagolder Entwicklungsbogen aus 2007 von Dr. C. Fränkle, in Anlehnung an den baden-württembergischen Orientierungsplan und den Entwicklungsbeobachtungen von Tassilo Knauf, den validierten Grenzsteinen nach R. Michaelis und C. Niedermann sowie Petermann und Stein. Zusätzlich wurden **Kurzzeitbeobachtung** laut Tassilo Knauf beschrieben.

Das **Portfolio** dient den Kindern als Darstellung ihrer Sicht auf die Welt und als Grundlage für Entwicklungsgespräche. Ein **Leitfaden für den Ablauf**, eine **Protokollvorlage** und **Elternvorbereitungsbögen** für jährlich standardisierte **Entwicklungsgespräche** wurden, angelehnt an die Muster des Ev. Landesverbands Württemberg, neu entwickelt und festgeschrieben.

Zeckenentfernung

Schutz- und Präventionskonzept- rechtliche Verpflichtung im GG, SGB VIII § 45,47,48 sowie 72a und § 8a und 8b
Qualitätsmerkmale: Fachliche Beratung und Begleitung, Handlungsleitlinien, Sexualpädagog. Konzept, Fortbildungen, Partizipation und Beschwerdemanagement, Präventionsangebote

Vernetzung in Kirchengemeinden und Gemeinwesen

2.1 Konzeptionelle Ausrichtung

Die Grundlagen der pädagogischen Konzeption unserer Kindertagesstätten basieren auf den rechtlichen Vorgaben des SGB VIII, den Kindertagesstätten-Gesetzen der Länder (KiTaG) und der UN Kinderrechtskonvention.

Das Fundament unserer pädagogischen Arbeit bilden der „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung der baden-württembergischen Kindergärten und weiterer Kindertageseinrichtungen von 2011“ sowie der Situationsansatz.

2.1.1 Der Orientierungsplan

beschreibt das Kind als *„Akteur, der sich aktiv die Welt erschließt, aneignet, gestaltet.“*

ORIENTIERUNGSPLAN BADEN-WÜRTTEMBERG, FASSUNG 2011- SEITE 21, ZEILE 8-9

Im pädagogischen Alltag orientieren wir uns an den sechs Bildungs- und Entwicklungsfeldern des Orientierungsplans: Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl, Sinn, Werte, Religion.

2.1.2 Durch den Situationsansatz

sollen die Kinder befähigt werden, Lebenssituationen autonom (selbstbestimmt und eigenständig), solidarisch (gemeinschaftsfähig) und kompetent (mit Wissen) zu bewältigen.

Ausgangspunkt sind dabei für die Kinder bedeutsame Situationen, aus denen die Lerninhalte abgeleitet werden. Seine Kompetenzen soll das Kind dabei in realen Situationen und Erfahrungszusammenhängen und nicht in künstlichen Lernarrangements erwerben.

FACHWÖRTERBUCH FÜR ERZIEHERINNEN UND PÄDAGOGISCHE FACHKRÄFTE, SEITE 183, 2. ABSCHNITT

Wir als pädagogische Fachkräfte bieten den Kindern eine anregende Lern- und Erfahrungsumgebung, in der Bildungsprozesse stattfinden. Hierfür beobachten wir die Kinder, begleiten und unterstützen sie auf ihrem selbstgewählten Bildungsweg.

„Erkläre es mir und ich werde es vergessen. Zeige es mir und ich werde mich erinnern. Lass es mich selber tun und ich werde es verstehen.“ KONFUZIUS (551 V.CHR.)

2.2 Gesetzliche Grundlagen

Handlungsgrundlage unserer Arbeit in den Kindertageseinrichtungen sind die Rechte jedes Menschen nach den UN Kinder- und Menschenrechtskonventionen und dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Auf diesen Gesetzen fußen die Vorgaben des Kinder- und Jugendhilfegesetzes und das Kinderbetreuungsgesetz des Landes Baden Württemberg.

1. UN-Konventionen über die Rechte von Menschen mit Behinderung (2009) § 24 Kinder mit Behinderung dürfen nicht aufgrund dieser vom allgemeinen Bildungssystem ausgeschlossen werden

- **Grundgesetz (GG):**
benennt die unantastbaren Rechte jedes Menschen und seine freie Entfaltung
- **Bürgerliches Gesetzbuch (BGB)** 4. Buch: Familienrecht
- **Kinder – und Jugendhilfegesetz (KJHG bzw. SGB VIII): § 8 a** beschreibt den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, Datenschutz Kap. 4 §§ 22-26 regeln die Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege: „Erziehung, Bildung und Betreuung“ § 22 Abs. 3
Betriebserlaubnis erteilt das Landesjugendamt (KVJS) § 45 Abs. 1
- **Kindertagesbetreuungsgesetz des Landes Baden Württemberg (KiTaG)**
- Gesetz über die Betreuung und Förderung von Kindern in Kindergärten, anderen Tageseinrichtungen und der Kindertagespflege
- **Der Orientierungsplan** für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten

und weiteren Kindertageseinrichtungen (einschließlich Kinderkrippen) dient dem Förderauftrag nach § 22 SGB VIII

- Kirchliche Gesetze, Verordnungen, Ausführungsbestimmungen und Empfehlungen für den Betrieb der Kindertagesstätten werden vom Evangelischen Landesverband für Kindertagesstätten Württemberg überwacht und an die Träger und Mitarbeiter weitergegeben.

2. Richtlinien des Diakonischen Werks und des Diakonieverbands im Landkreis Calw

„Diakonische Arbeit orientiert sich am Interesse der rat- und hilfesuchenden Menschen sowie an den Erfordernissen des Gemeinwesens und der Kirchengemeinden“

Leitbild Diakonische Werke Baden-Württemberg

www.diakonie-baden.de

www.diakonie-wuerttemberg.de

Leitbild und Grundsätze der diakonischen Arbeit im Landkreis Calw

www.diakonie-nordschwarzwald.de

2.3 Bild des Kindes

„Wir können die Kinder nach unserem Sinne nicht formen; so wie Gott sie uns gab, so muss man sie haben und lieben.“ JOHANN WOLFGANG VON GOETHE (1749-1823), DICHTER

Jedes Kind ist von Geburt an ein eigenständiges Wesen und bereits mit Kompetenzen, Fähigkeiten und Fertigkeiten ausgestattet. Vom ersten Lebens- tag an verfügt es über Forscherdrang und Wissens- durst. Es ist einmalig und entdeckt seine Welt auf seine eigene individuelle Art und Weise.

Jedes Kind hat ein Recht auf Entfaltung seiner Per- sönlichkeit, da jeder Mensch einzigartig ist. §1 Abs.1 und §22 Abs.2 SGB VIII sowie §2 KiTaG Abs.1 besagen: „Kindertagesstätten (KiTas) sollen die Entwicklung eines Kindes zu einer eigenverant- wortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern.“

Durch seine Entdeckerfreude und Neugier sammelt das Kind Erfahrungen im Spiel. Kinder sind aktive Lerner und erschließen sich so ihre Umwelt und die Menschen um sich herum. Aktiv gestaltet es seine eigenen Entwicklungs- und Bildungsprozesse.

Wir berücksichtigen unterschiedliche Fähigkeiten und Bedürfnisse und respektieren das individuelle Entwicklungstempo jedes Kindes. §22 Abs. 3 SGB VIII: „Förderung soll sich am Alter, Entwicklungs- stand, sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethni- sche Herkunft berücksichtigen.“ (KVJS)

Jedes Kind ist wissbegierig, offen und kreativ. Es lernt mit allen Sinnen, nimmt Informationen aus seiner Umgebung auf und bildet sich daraus Erfah- rungsmuster und Lernprozesse. So wächst sein Selbst- und Weltvertrauen. Jedes Kind hat das Recht neugierig zu sein, Fragen zu stellen, Fehler machen zu dürfen, wütend und traurig zu sein, aus- zuprobieren, zu experimentieren sowie fröhlich, nachdenklich und ängstlich zu sein.

Wir Erzieher/innen wollen Partner, Begleiter, Ver- trauensperson und Impulsgeber der Kinder sein und eine Atmosphäre für sie gestalten, in der sie sich sicher und angenommen fühlen.

Die Kinder sollen die Möglichkeit einer Kontaktauf- nahme zu einer Vertrauensperson haben auch gruppenübergreifend. Wir gehen auf die Lebensäu- ßerungen, Fragen und Probleme der Kinder ein. Jedes Kind erhält bei uns die Möglichkeit, sich sei- ner Bedürfnisse und Interessen bewusst zu werden und seine Anliegen, Anregungen und Lob zu äu- ßern. Beschwerdemöglichkeiten innerhalb der KiTa sind entsprechend dem Alter und den Möglichkeiten der Kinder gestaltet und ersichtlich in Gesprächs- kreisen, Kinderkonferenzen, Projektarbeiten und auch im Freispiel.

Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist zum Wohle des Kindes unerlässlich. Die Eltern werden über die Beteiligungsformen der Kinder durch Ent- wicklungsgespräche, Elternabende und Tür-und Angelgespräche informiert.

QUELLENANGABE:

EVANGELISCHER LANDESVERBAND, KVJS, ORIENTIERUNGSPLAN BW,

WWW.FRUEHE-CHAN-
CEN.DE/INFORMATIONEN_FUER/TAGESMUETTER/.../340.PHP

KOMMUNALER VERBAND FÜR KINDER- UND JUGENDHILFE (KVJS)

Umgang mit Partizipation und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder

Die Kinder haben viele Möglichkeiten, sich im Alltag aktiv zu beteiligen und diesen mitzugestalten.

Während der Freispielphase wählen die Kinder ihre Spielpartner, die Spieldauer, das Spielmaterial und die Spielbereiche selbst aus. Hierbei kann das Kind seine Wünsche, Bedürfnisse und Kritik gegenüber Spielpartner und Erzieher/in äußern. Spiele werden frei entwickelt und gestaltet.

Der täglich stattfindende Morgenkreis, sowie Kinderkonferenzen sind weitere Formen der Mitbestimmung in der sich Kinder an Diskussionen, Gesprächen und Absprachen beteiligen (z.B. die Aufstellung, Reflexion und Transparenz von Regeln). Dabei entwickeln die Kinder ein aktives Sprechverhalten und erleben was es heißt, Zuhörer zu haben und gleichzeitig anderen zuzuhören.

Durch diese Formen der Mitbestimmung machen Kinder erste demokratische Erfahrungen. Kinder haben hier die Möglichkeit zu begreifen, dass sozia-

le Systeme veränderbar sind und durch eigene Beteiligung mitgestaltet werden können.

Uns ist es wichtig, eine vertrauensvolle und wertschätzende Umgebung zu schaffen, in der Ängste, Schüchternheit und Unsicherheitsgefühle Raum haben dürfen.

Durch gruppenübergreifendes Arbeiten z.B. Clubtage, tägliche Begegnung auf dem Spielplatz, verschiedene Projekte sind alle Erzieher/innen Ansprechpartner für die Kinder.

Die unterschiedlichen Betreuungszeiten bieten viel Raum zur Begegnung zwischen Kindern und Erzieher/innen.

Aufgrund der Partizipation ist unser pädagogisches Konzept als Handlungsgrundlage nicht starr und festgelegt, sondern unterliegt einer ständigen Überprüfung und Weiterentwicklung.

2.4 Eingewöhnung – gelingende Transition

*„...ein Kind, dem wir Geborgenheit geben, lernt
Vertrauen...“ (AUTOR UNBEKANNT)*

Der Übergang vom Elternhaus in die Kindertageseinrichtung wirkt sich auf die Entwicklung des Kindes aus. Ein erfolgreicher Start in die neue Lebensphase ist die Basis für das dauerhafte Wohlbefinden des Kindes. Um diesen Übergang aktiv bewältigen zu können, moderieren wir als Erzieher/innen den Übergang feinfühlig und verantwortungsvoll.

In unseren Einrichtungen orientieren wir uns am „Berliner Eingewöhnungsmodell“, entwickelt vom Institut Infans Berlin Anfang 1990.

> Institut Infans Berliner Modell

Das Kind baut eine sichere Bindung und vertrauensvolle Beziehung zu seinen Erzieher/innen auf. Es erwirbt die Kompetenzen zur Selbstwirksamkeit, Selbstwahrnehmung und Beziehungsfähigkeit.

Im Aufnahmegespräch besprechen wir die unerlässliche Begleitung der Eingewöhnung und wie diese durch die Eltern bzw. primäre Bezugspersonen umgesetzt wird.

Eingewöhnung für Überdreijährige:

Grundphase (drei Tage)

- Kind und Bezugsperson bleiben eine Stunde in der Kindertagesstätte
- Bezugsperson verhält sich passiv, bildet die sichere Basis für das Kind und ist die ganze Zeit in Sichtweite des Kindes
- Erzieherin macht Spielangebote, beobachtet und wartet ab
- Kein Trennungsversuch zwischen Kind und Bezugsperson

Erste Trennungsphase (vierter Tag)

- Erste Trennung: Das Kind bleibt für kurze Zeit bis zu 30 Minuten allein im Gruppenraum, die Bezugsperson hält sich außer Sichtweite des Kindes in der Einrichtung auf, um jederzeit erreichbar zu sein

Stabilisierungsphase

Kurze Eingewöhnungszeit

- Wenn das Kind zufrieden spielt, verlässt die Bezugsperson den Gruppenraum, bleibt aber in der Einrichtung
- Ein Abschiedsritual ist wichtig für das Kind und die Bezugsperson
- Erzieherin übernimmt bei Bedarf die Pflege

Lange Eingewöhnungszeit (für Kinder, denen es schwerer fällt)

- Kein weiterer Trennungsversuch bis zum sechsten Tag
- Die Beziehung zur Erzieherin wird ausgebaut

- Abschluss der Eingewöhnung nach 11 Tagen
- Dritte Woche: Bezugsperson lässt das Kind alleine in der Gruppe

Schlussphase

- Das Kind bleibt alleine in der Gruppe, die Bezugsperson geht nach Hause
- Jederzeit telefonische Erreichbarkeit der Bezugsperson

Wir gestalten die Eingewöhnung individuell, weil jedes Kind einzigartig ist und unterschiedlich viel Zeit braucht, um sich an die Erzieher/innen, die weiteren Kinder, die neuen Räumlichkeiten und den neuen Tagesablauf zu gewöhnen.

2.5 Sprache intensiv

„Die Sprache ist das Tor zur Welt“ (SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR KULTUR, FACHTAG „GESUND AUFWACHSEN“ DRESDEN 2011)

Wir brauchen die Sprache, um uns zu verständigen, um Dinge benennen zu können, uns auszutauschen und auszudrücken. Sprache verwenden wir als Mittel, um Gefühle, Gedanken, Erlebnisse, Erfahrungen mitzuteilen.

Die Sprachentwicklung beginnt schon im Mutterleib mit der Wahrnehmung der Stimme der Mutter an. Für alle Kinder ist es wichtig, zuerst ihre Muttersprache zu erlernen und zu festigen, um eine weitere Sprache zu entwickeln. Kinder mit Migrationshintergrund brauchen beide Sprachen: Zum einen die Muttersprache, um sich mit ihrer Familie und Herkunft zu identifizieren, zum anderen die deutsche Sprache, um sich in ihrem Lebensumfeld integrieren zu können. Zweisprachigkeit schadet weder im Kleinkindalter noch später bei der geistigen und sprachlichen Entwicklung.

Während ihrer Zeit in der Kindertagesstätte erweitern Kinder permanent ihren Wortschatz und ihre Sprachkompetenz. Beim Erkunden der Welt lernen sie neue Wörter und deren Bedeutung. Sie lernen durch Sprache, die Welt zu verstehen und zu ordnen. Sprachförderung/Sprachentwicklung ist ein allgegenwärtiger Teil des Alltags in Kindertagesstätten. Sie findet bei jeder Aktivität statt, die in irgendeiner Form sprachlich begleitet wird.

Der Orientierungsplan Baden-Württemberg sagt hierzu: „Kinder lernen die Sprache nicht von selbst und können sie nicht von selbst ausbauen. Deshalb

soll in Kindertageseinrichtungen sehr viel gesprochen werden. Fingerspiele, Lieder, Reime, Gedichte, Erzählungen, Kreisspiele, rhythmisches Sprechen gehören zum täglichen Programm wie die sprachliche Begleitung von allem was erlebt und getan wird. Mit Musik und Bewegung erobern sich die Kinder die Sprache erst so richtig.“ (Orientierungsplan, S. 92)

Pädagogische Fachkräfte in unserer Kindertagesstätte sind Experten/Vorbilder für Sprachförderung in vielen alltäglichen Situationen. Sowohl beim Spielen, Singen, Turnen, Basteln, Experimentieren, Betrachten von Bilderbüchern oder beim gemeinsamen Essen - immer geht es auch um Sprache. Wir bieten den Kindern Raum, Zeit und Zuneigung, um sie zum Sprechen anzuregen. Denn durch Reime und Wiederholungen prägen sich Wörter, Wortfolgen, Begriffe und Aussprache ein, sie sind so die perfekte Sprachförderung.

Intensive Sprachförderung durch das vom Land geförderte Sprachprogramm „SPATZ“ (**S**prachförderung in **A**llen **T**ageseinrichtungen für Kinder mit **Z**usatzbedarf) findet auch in unserer Einrichtung statt.

LINK:

[Sprachförderung in allen Tageseinrichtungen für Kinder mit Zusatzbedarf – SPATZ \(L-Bank\)](#)

Die Sprachkompetenz aller Kinder wird durch eine ganzheitlich ausgerichtete Sprachbildung während der gesamten Kindergartenzeit gefördert. Haben Kinder darüber hinaus besonderen zusätzlichen Sprachförderbedarf, ist es Ziel der Landesregierung, diesen Kindern eine intensive Sprachförderung

zuteilwerden zu lassen. Entscheidend für dieses Sprachprogramm ist zum einen die Einschulungsuntersuchung durch das Gesundheitsamt und zum anderen die Einschätzung des pädagogischen Fachpersonals unserer Kindertagesstätte.

Die Eltern in unserer Einrichtung sind über das Thema Sprache und Sprachförderung informiert und dafür sensibilisiert. Es ist wichtig, sich Zeit für das Kind zu nehmen vor allem auch für seine Sprachentwicklung. Kinder brauchen vor allem wertschätzende Bindungen und ein echtes Interesse an ihrer Person. Konzentriertes, aktives Zuhören bedeutet, das Einstellen von Nebentätigkeiten und die körperliche Hinwendung zum Kind. Das Herstellen des Blickkontaktes zum Kind ist genauso wichtig wie die verbale Rückmeldung nach dem Zuhören. Sprachfehler werden nicht ständig korrigiert, sondern durch korrektes Wiederholen verbessert.

2.6 Lernwerkstatt

Entdeckendes Lernen mit Kopf, Herz und Hand

Wir als pädagogische Fachkräfte gestalten die Lernumgebung als Raum mit anregenden Materialien, in dem alle Kinder individuelle Lernwege beschreiben.

Ein Beispiel aus unserer Einrichtung ist das „**Haus der kleinen Forscher**“. Um bei Kindern schon früh die Begeisterung für Naturwissenschaften, Mathematik und Technik zu wecken, wurde 2006 die Stiftung unter der Schirmherrschaft von Bundesbildungsministerin Johanna Wanka ins Leben gerufen. Die Kinder finden vielfältige Materialien vor, um Fragen und Aufgaben handelnd und experimentierend nachzugehen. Das Kind hat Raum zum Staunen, Wundern und Verweilen. Es sammelt vielfältige Sinneserfahrungen durch eigenständiges Handeln. Dabei erhält es Informationen über Formen, Maße, Gewichte, Größe, Klänge, Geräusche, Geschmack, Materialbeschaffenheiten und wird zum Nachdenken, Vergleichen und Kommunizieren angeregt.

Unsere gesamte Kindertagesstätte ist Lernwerkstatt, sie regt zum Ausprobieren an, bietet Sicherheit und ist Ort zum Wohlfühlen, sie animiert zum Erforschen, setzt Fantasie frei. Jedes Kind folgt seinem eigenen Tempo, um seine Ideen zu entwickeln und um seine eigene Lernspur zu verfolgen. Dazu gehören Erfolge, Fehler, Fragestellungen und Irritationen.

Erfolgreiches Lernen setzt Bewertungsfreiheit voraus und ermöglicht einen gemeinsamen, solidari-

schen Erfahrungsaustausch, der Struktur und Halt gibt. Wir als Pädagogische Fachkräfte begeben uns aktiv in Lernsituationen und begleiten diese. Wir sind Vorbild und bieten emotionale Geborgenheit.

Pädagogische Fachkräfte sind Lernbegleiter und aufmerksame Dialogpartner aller Kinder. Wir sind mit jedem Kind im Gespräch, stellen Fragen, die zum Forschen anregen. Wir beobachten einzelne Kinder und verfügen über Beobachtungsinstrumente. Eine anregende Lernumgebung zu arrangieren, die Kinder im Ausprobieren, Denken und Problemlösen zu unterstützen und Kinder sowie deren Tätigkeiten wertzuschätzen, sind Merkmale unseres Handelns. Die Möglichkeit zur Präsentation (Ausstellungen, Fotografien, Vorstellen in der Gruppe) ist dabei ein wesentlicher Aspekt.

QUELLENANGABE:

ORIENTIERUNGSPLAN BADEN-WÜRTTEMBERG 2011

CHRISTINE ALBER: LERNWERKSTATT KINDERGARTEN

AUDIT FÜR GEMEINSAME LERNWERKSTÄTTEN VON KINDERTAGESSTÄTTEN UND GRUNDSCHULEN DEUTSCHE KINDER- UND JUGENDSTIFTUNG

MARTIN R. TEXTOR: KINDERGARTENPÄDAGOGIK

WIKIPEDIA

CHRISTEL VAN DIEKEN: LERNWERKSTÄTTEN IN KITA'S

CHRISTA MÖLLERS: WERKSTÄTTEN-ORTE FÜR GEMEINSAMES, PRODUKTIVES HANDELN

KINDERGARTEN HEUTE-SPOT-LERNWERKSTATT

KVJS ARBEITSHILFE FÜR BILDUNG UND ERZIEHUNG IN KINDERTAGESEINRICHTUNGEN

2.7 Integration und Inklusion/ Interkulturelle Bildung

„Integration und Inklusion ist die Kunst des selbstverständlichen Zusammenlebens von sehr verschiedenen Menschen, die trotz ihrer Verschiedenartigkeit gleichwertig und gleichberechtigt miteinander spielen, arbeiten und wohnen“ (RAINER SCHMIDT)

Da alle Kinder ein Recht auf Förderung ihrer Entwicklung haben, ist uns wichtig, jedes Kind wertzuschätzen und es so anzunehmen wie es ist. Dabei ist es von großer Bedeutung, nicht in eine Stereotypisierung zu verfallen bzw. die Kinder nicht in Schubladen zu stecken.

Wir verwirklichen Integration, indem wir keine Vorurteile den Kindern gegenüber haben, unsere Wahrnehmung auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder lenken, keine Schwäche herausheben, sondern die Kinder in ihren Fähigkeiten bestärken, einzelne Kinder spielerisch in das Gruppengeschehen einbeziehen, Kinder sprechen lassen, sie vorurteilsfrei mit Kindern spielen lassen, die eine andere Sprache sprechen, ein sprachbehindertes Kind lernt im gemeinsamen Spielen von einem anderen Kind die richtige Aussprache, eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern pflegen, den Alltag harmonievoll und bedürfnisorientiert gestalten, damit jedes Kind sich akzeptiert, angenommen und dazugehörig fühlt durch gemeinsames Tun (experimentieren, erkunden, erleben ...) das Interesse an anderen Kulturen wecken.

Kinder mit erhöhtem Förder- und Betreuungsbedarf werden in unserer Einrichtung durch eine zusätzliche Mitarbeiterin begleitet. Die Gruppengröße reduziert sich um einen Platz.

Hierbei arbeiten wir eng mit der Frühförderstelle des Landkreises zusammen.

Interkulturelle Bildung

Interkulturelles Lernen bedeutet für uns die Wahrnehmung eigener und fremder Kulturen, diese anzunehmen und miteinander zu erleben. Grundsätzliches Ziel ist die Integration von Kindern mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen, nicht aber die bedingungslose Eingliederung in die Gesellschaft unter Aufgabe der eigenen sozialen und kulturellen Identität.

Rechtliche Grundlagen integrativer Maßnahmen und inklusiver Konzepte bilden

- die UN Konvention Art. 1 und Art. 23
- das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland Art. 3 Abs. 3 Satz 2 „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“
- das SGB VIII § 1 Abs. 3 „Jugendhilfe soll (. . .) 1. Junge Menschen in ihren individuellen und sozialen Entwicklungen fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen (. . .).“

2.8 Geschlechterbewusste Pädagogik

Die ersten Lebensjahre sind elementar für die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschlechterrolle und die Entwicklung der Geschlechtsidentität des Kindes.

Damit jedes Kind seine Persönlichkeit frei entfalten kann ist uns sehr wichtig, dass die Kinder vielfältige Formen von „Mädchen sein“ und „Junge sein“ kennen lernen und erleben.

Wir als Kindertageseinrichtung bieten den Kindern und Familien eine vertraute Umgebung, in der ihre ganz eigene Lebenswelt - die eine von vielen möglichen ist - akzeptiert und willkommen ist. Die Kinder lernen verschiedene Lebensentwürfe von Frauen und Männern kennen, treffen so auch auf Widersprüche zu den ihnen bekannten Rollen der Geschlechter.

Wir als Pädagogische Fachkräfte nehmen die Kinder in ihrer Geschlechtsidentität wahr, bestärken und fördern sie. Wir gehen offen auf die Fragen der Kinder ein und ermuntern sie, Unbekanntes zu entdecken, neugierig zu sein, vielfältige Dinge und Spiele auszuprobieren, ohne sie durch stereotype Geschlechterbilder einzuengen.

QUELLE: GENDER LOOPS, PRAXISBUCH FÜR EINE GESCHLECHTERBEWUSSTE UND -GERECHTE KINDERTAGESEINRICHTUNG, HERAUSGEBER: JENS KRABEL, MICHAEL CREMERS, 2008

2.8.1 Sexualpädagogisches Konzept

„Eine gelungene Sexualerziehung hat eine enorm präventive Wirkung – im Hinblick auf gesundes Aufwachsen, aber auch auf die Abwehr möglicher Gefahrensituationen. Sie ist wichtig für ein gesundes Selbstbewusstsein – und damit auch grundlegend für die Fähigkeit, „nein“ sagen zu können.“¹

Der Kinderschutz ist ein zentrales Thema der Pädagogik, dessen Bedeutung in den letzten Jahren für Fachkräfte zunehmend relevanter wurde.

(Gesetzliche Grundlagen: UN-

Kinderschutzkonvention, SGB §8a).

Unser Auftrag als Bildungseinrichtung sieht vor, dass alle Themen, die die Lebenswelt der Kinder betreffen in der Kita Raum finden. Dazu gehört auch die sexuelle Entwicklung der Kinder.

Wir verstehen unter Sexualerziehung keine Aufklärung, sondern sehen den Fokus im sozialen Lernen. Die Entdeckung der eigenen, kulturabhängigen Grenzen ist Voraussetzung für den nötigen Respekt gegenüber anderen Kindern.

Kindliche Sexualität:

Kindliche Sexualität unterscheidet sich von Erwachsener Sexualität. Sie basiert auf der kindlichen Neugierde und ist nicht zielgerichtet.

¹Katrin Altpeter MdL Ministerin für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg:
https://www.profamilia.de/fileadmin/beratungsstellen/waiblingen/Dokumentation_Fachtag_7_2014.pdf

Die ersten Lebensjahre sind elementar für die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschlechterrolle, sowie die Entwicklung und Ausgestaltung der eigenen Geschlechtsidentität.

Haltung der pädagogischen Fachkräfte:

- Die pädagogischen Fachkräfte in der Kita haben eine Vorbildfunktion und übernehmen Verantwortung gegenüber den Kindern in der Einrichtung.
- Wir sind uns bewusst, dass wir eine professionelle Rolle in Bezug auf Nähe und Distanz haben, gehen damit verantwortungsvoll um und reflektieren unser pädagogisches Handeln regelmäßig.
- Kulturelle Vielfalt und unterschiedliche Familienformen sind in unserer Einrichtung willkommen.
- Die Intimsphäre und das persönliche Schamgefühl aller Kinder werden akzeptiert.

Ziele:

- Die Kinder erfahren in unserer Einrichtung einen gleichberechtigten und gleichwertigen Umgang zwischen Jungen und Mädchen.
- Kinder ermutigen wir eigene Bedürfnisse zu äußern und die eigenen Grenzen wahrzunehmen.
- Kinder werden sprachfähig, indem sie lernen ihre Gefühle verbal und nonverbal auszudrücken.

Umsetzung:

Kinderschutz beginnt mit einer wertschätzenden, respektvollen, achtsamen und interessierten Grundhaltung von uns Erwachsenen.

- Die pädagogischen Fachkräfte benennen die Körperteile und die Geschlechtsorgane mit korrekter Bezeichnung ohne Verniedlichung.
- Wir hören den Kindern zu, schenken ihnen glauben, beobachten und hinterfragen kritisch.
- Wir ermöglichen verschiedene Körperwahrnehmungen und Sinneserfahrungen.
- Themen der Kinder greifen wir altersentsprechend auf. Fragen begleiten und Kinder ermutigen wir, eine entwicklungsentsprechende Antwortmöglichkeit zu finden. Dazu stellen wir den Kindern Bilderbücher und geeignete Materialien zur Verfügung.
- Kinder befähigen wir „Nein“ gegenüber anderen Kindern und Erwachsenen zu sagen, um ihre persönlichen Grenzen zu wahren.
- Wir unterstützen die Kinder bei dem Prozess eine individuelle Geschlechtsidentität zu entwickeln.
- Wir ermöglichen geschlechtsuntypische Themen und Spielangebote für alle Kinder.
- Aufgrund unserer Aufsichtspflicht und um Kinder zu schützen, können sich die Kinder im angezogenen Zustand untersuchen und berühren. Kein Kind tut einem anderen Kind weh.
- Niemand steckt einem anderen Kind einen Gegenstand in Körperöffnungen (Mund, Nase, Ohr, Po und Scheide).
- Bei Rollenspielen achten wir darauf, dass keine Machtausübung zwischen den Kindern stattfindet.

Umgang mit Kindeswohlgefährdung:

Wenn die pädagogischen Fachkräfte aufgrund ihrer Beobachtungen zu der Einschätzung gelangen, dass das geistige, körperliche oder seelische Kindeswohl gefährdet ist, sind wir dazu verpflichtet entsprechend einzugreifen und nach SGB §8a zu handeln. Dies gilt auch, wenn Erziehungsberechtigte nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr für ihr Kind abzuwenden.

Leitfaden zur Vorgehensweise bei Kindeswohlgefährdung:

- **Dokumentation von Feststellungen und Informationen** mit genauen Angaben (**siehe Ordner KiWo-Skala –Einschätzungsskala zur Kindeswohlgefährdung gem. § 8a SGB VIII**).
- **Information** der pädagogischen Fachkraft an **Einrichtungsleitung** und an das Team, **gemeinsame Gefahreinschätzung** vornehmen.

- Besteht **kein Verdacht, weiter beobachten**.

- **Besteht Verdacht** wird umgehend der Träger informiert, **dieser entscheidet, ob Eltern und weitere Sorgeberechtigte informiert werden**.

- **Professionelle Hilfe in Anspruch nehmen**. Kontaktaufnahme zur erfahrenen Fachkraft, diese unterstützt, berät und begleitet die pädagogischen Fachkräfte bei der Einschätzung des Gefährdungsrisikos.

- Pädagogische Fachkraft und/oder Träger **lädt die Eltern und Sorgeberechtigten zu einem Gespräch über die derzeitige Situation ein**.

- Wenn sich der **Verdacht erhärtet** und keine Verbesserung des Gefährdungsrisikos der folgt, findet je nach Vorfall ein **weiteres Gespräch** mit den Sorgeberechtigten statt und es wird auf

die Einschaltung des **Jugendamtes bzw. Beratungsstelle ONYX** hingewiesen.

- Bei **Verbesserung** der Situation führt die pädagogische Fachkraft **weitere Beobachtungen** durch.

- Sollte sich die **Situation nicht verbessern oder Gefahr im Verzuge** sein, **schaltet der Träger das Jugendamt ein** und klärt, ob Polizei eingeschaltet werden muss. Der Träger informiert die Sorgeberechtigten.

2.9 Gemeinsam essen und Hygiene

2.9.1 Gemeinsam essen

Bewusste Ernährungserziehung unter Einhaltung hygienischer Standards ist eine gesellschaftliche Aufgabe, die wir in den Alltag unserer Kindertagesstätten integrieren. Wichtig ist uns, dass die Kinder erfahren:

- Essen macht Spaß, fördert soziale und emotionale Kompetenzen und Integration
- Ernährung hält Kinder gesund und fit und bildet eine wichtige Grundlage für die Entwicklung des Kindes und seine Bildung
- Gesundes Essen erschließt Lebensqualität und Lebensfreude
- Gleichzeitig erlernen Kinder Rituale wie das Händewaschen vor und nach dem Essen
- Gemeinsames Beten und Singen bei den gemeinsamen Mahlzeiten

Zum täglichen Frühstück in der Kita bereiten die Eltern Ihren Kindern zu Hause ein gesundes, abwechslungsreiches Vesper zu.

Das freie Frühstück ermöglicht jedem einzelnen Kind dem eigenen Hungergefühl entsprechend zu frühstücken. Dabei wählt es aus, wann und mit wem es sich zum Frühstück hinsetzen möchte.

Das warme Mittagessen im Rahmen der Ganztagesbetreuung wird durch ausgewählte Caterer täglich frisch angeliefert und gemeinsam verzehrt.

In der Ankunftszeit zwischen 7 bis 10 Uhr können die Kinder in kleinen Gruppen frühstücken. Früchtetee, Kräutertee und Mineralwasser stehen zur Auswahl bereit.

Vorteile:

- Kinder essen wenn Sie hungrig sind
- Kinder werden nicht aus dem intensiven Spiel gerissen
- Kinder verabreden sich zum Frühstück mit den Freunden
- Bei Geburtstagen bzw. bei besonderen Anlässen findet ein gemeinsames Frühstück statt
- Im Rahmen eines hauswirtschaftlichen Angebotes bereiten wir einmal im Monat gemeinsam mit den Kindern eine Mahlzeit (Frühstück) zu

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf saisonale und regionale Lebensmittel. Wir nehmen am **Schulfruchtprogramm** des Landes teil, bei dem unsere Einrichtung jede Woche mit frischem Obst oder Gemüse beliefert wird. Dieses Programm wird vom Land Baden Württemberg gefördert und durch private Sponsoren unterstützt.

Die religiösen und kulturellen Lebensgewohnheiten und Hintergründe der Kinder berücksichtigen wir bei der Auswahl der Lebensmittel.

2.9.2 Gute Hygienepraxis in unseren Einrichtungen

Die Beachtung hygienischer Standards dienen sowohl zum Schutz der Mitarbeiter als auch der Kinder. Hygienisch einwandfreies Arbeiten setzt umfangreiches Wissen und die Einsicht in die Notwendigkeit von Hygieneregeln voraus. Deswegen gehören regelmäßige Hygieneschulungen sowie die zweijährliche Belehrung zum Infektionsschutz für uns Fachkräfte zu unseren Standards. Unsere Einrichtungen dokumentieren die Einhaltung von Hygieneregeln und ermitteln die Hygienrisiken. Dabei dient die Lebensmittelüberwachungsbehörde des Landkreises als Informant und Ansprechpartner.

Sorgsam achten wir auf, hygienische Sauberkeit beim Anrichten der Speisen, die Temperatur und Verpackung, die Lagerung und den Transport der Lebensmittel auch bei mitgebrachten Speisen von Eltern (dabei achten wir auf ganz durchgegart Kuchen und Speisen). Das gründliche Reinigen der Hände nach dem Toilettengang ist uns sehr wichtig. Ebenso die Zahnhygiene, vor allem wenn Kinder ganztätig in der Einrichtung sind.

QUELLEN:

GUTE HYGIENEPRAXIS IN KITA-KÜCHEN,
BEKI-AID ORDNER

RECHTLICHE GRUNDLAGEN: VERORDNUNG EG NR.
852/2004 ÜBER LEBENSMITTELHYGIENE (2004), DER
EINHEITLICHE HYGIENERECHTSTANDARD IN DER EU-
ROPÄISCHEN UNION (2006) SOWIE DIE RICHTLINIEN
2001 ZUM INFektionSSCHUTZGESETZ

2.10 Bewegung, Turnen, Natur

*„Kinder und Bewegung- das gehört zusammen.
Bewegung ist Lebensfreude, erhält gesund, ist
Grundlage unseres Lebens.“*

Bewegung ist ein Grundbedürfnis von Kindern. Sie brauchen Zeit und Spielräume, um diese Bedürfnisse nach Bewegung ausreichend und altersgerecht ausleben zu können. Die natürlichen Bewegungsräume und Spielmöglichkeiten sind wichtig für die kindliche Entwicklung.

Die Bewegung bildet die Grundlage für eine langfristige Gesundheit, sie fördert die ganzheitliche Entfaltung des Kindes. Die Kinder entwickeln ein Gespür für körperliche Fähigkeiten wie Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Geschicklichkeit und Beweglichkeit. Außerdem erwerben sie koordinatorische Fähigkeiten wie Orientierungs-, Reaktions-, Rhythmus- und Gleichgewichtssinn. Des Weiteren können die Kinder ihre grobmotorischen Fähigkeiten erweitern und verfeinern.

Ein wichtiger Aspekt ist die Verbindung des körperlich-motorischen Bereichs mit dem geistig-seelischen Bereich. Heute wissen wir, dass die Bewegung die gesunde Entwicklung aller Kinder beeinflusst.

Die Kinder nehmen nicht nur ihren eigenen Körper über die Bewegung wahr, sondern auch ihre Umwelt. Mit allen Sinnen, hören, sehen, schmecken und riechen erforschen sie ihren Lebensraum. All diese Erfahrungen sammelt das Kind über Bewegung.

Kinder drücken Gefühle über Bewegung aus, z.B. trampelt ein Kind, wenn es wütend oder verärgert ist, mit den Füßen auf den Boden. Genauso freut sich ein Kind aber auch, wenn es sein Vorhaben, auf einen hohen Baum zu klettern, erfolgreich umgesetzt hat. Es klatscht in die Hände oder jubelt vor Freude. So gewinnt es Vertrauen in seine Fähigkeiten, das so zu positiver Entwicklung von Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein beiträgt. Beim gemeinsamen Bewegen werden soziale Fähigkeiten gefördert, Kinder haben Spaß am gemeinsamen Tun.

Erhalten Kinder die Möglichkeit, ihre Umgebung durch aktives, eigenständiges Bewegen zu erforschen, verstehen und lernen sie wie von selbst. Neue Herausforderungen und eigene Erfahrungen bieten den Kindern neue Lernanregungen und unterstützen den kognitiven Prozess. Sprache und Bewegung sind zwei wesentliche Dimensionen der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung, die sich gleichzeitig, aber in Abhängigkeit voneinander, entfalten und sich gegenseitig beeinflussen. Kinder erweitern in der Verknüpfung von Sprache und Bewegung ihre Sprachkompetenzen. Sie kommunizieren mit anderen Kindern in verschiedenen Bewegungssituationen.

Bewegung gehört in den Alltag unserer Kindertagesstätte. Im Außengelände, in Bewegungsraum oder Turnhalle, bei Spaziergängen und Aufhalten in der Natur haben Kinder die Möglichkeit zu spielen, zu toben, zu klettern und zu laufen.

Zusätzlich bieten wir gezielte Bewegungsangebote zur Förderung der Kinder:

- Bewegungsräume für Kinder in der Natur , Spielplatz, Garten, regelmäßige Naturtage, Schlittenfahren
- Bewegungsräume in unserem Mehrzweckraum
- Bewegungsangebote wie Bewegungsgeschichte, Kreisspiele, Tanzen, Geschicklichkeitsspiele und Rhythmik

LITERATURANGABE

LAUTHER-POHL, MAIKE: WAS + WIE HEFT 3/2013, GÜTERSLOHER VERLAGSHAUS, S.81

2.11 Elternbeteiligung im KiTa-Alltag - Partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften

„Das Leben der Eltern ist das Buch, indem die Kinder lesen.“ AURELIUS AUGUSTINUS (354-430)

Erziehungspartnerschaft ist gemeinsam getragene Verantwortung in Bezug auf die Erziehung sowie partnerschaftliche Zusammenarbeit der Eltern und uns als Pädagogische Fachkräfte. Grundlage der Partnerschaft sind Dialog und Kommunikation. Erziehungsziele und -vorstellungen werden zum Wohle des Kindes ausgetauscht, diskutiert und vereinbart. Die gemeinsam angebotenen Entwicklungs- und Lernhilfen und die hiermit verbundenen Möglichkeiten zu vielfältigen Selbstbildungsprozessen schließt die *Bildungspartnerschaft* mit ein.

Eltern tun für ihre Kinder grundsätzlich das Beste was sie können. Die Eltern und wir arbeiten zum Wohle des Kindes respektvoll zusammen.

Unser Umgang ist geprägt von Wertschätzung und Respekt. Bewusst gestalten wir die Beziehung und ergreifen die Initiative. Wir zeigen eine vorurteilsbewusste Haltung und nehmen die Stärken und Ressourcen der Eltern wahr. Der Dialog mit den Eltern ist uns wichtig, wir hören aktiv zu und hin.

Die *Partizipation* der Erziehungsberechtigten in Zusammenarbeit mit uns pädagogischen Fachkräften dient dem Wohl des Kindes und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses. Aktive Beteiligung der Eltern wird durch Mitarbeit im

Elternbeirat und bei konzeptionellen Prozessen gelebt.

Neben der Begleitung und Förderung kindlicher Selbstbildungsprozesse in Zusammenarbeit mit den Eltern bilden folgende Aspekte Schwerpunkte unserer Arbeit:

Durch vielfältige Angebote in geeignetem Rahmen bieten wir Begegnungsräume für Eltern als *Familienbegegnungen* an, damit die Eltern sich austauschen können, um so einen Einblick in die pädagogische Arbeit zu bekommen.

Wir benötigen die Unterstützung und *Mitarbeit der Eltern* bei organisatorischen Aufgaben und zur aktiven Mitgestaltung an Projekten und Festen.

Das Anmeldegespräch und der Schnuppertag bietet den Eltern und Kindern die Möglichkeit, unsere Einrichtung kennenzulernen. Nach dem Aufnahmegespräch und der individuellen Eingewöhnungszeit findet ein „Reflexionsgespräch“ statt. In einem jährlichen *Entwicklungsgespräch* besteht die Möglichkeit, sich intensiv über den Entwicklungsstand des Kindes auszutauschen. Kurze „*Tür- und Angelgespräche*“ sind unerlässlich und für beide Seiten von großer Wichtigkeit. Im Rahmen der gesetzlichen Regelungen § 1 Abs. 3 Nr. 2 SGB VIII sehen wir uns als *Ansprechpartner* bei auftretenden Fragen und Erziehungsangelegenheiten und vermitteln bei Notwendigkeit an fachkompetente Beratungs- und Frühförderstellen.

Eltern werden über aktuelle Neuigkeiten durch die Homepage, durch Anschreiben und in Form eines Elternbriefes in regelmäßigen Abständen *informiert*. Auch stellen wir aktuelle Informationen zum Gruppenalltag und Neuigkeiten an Pinnwänden aus.

Elternabende dienen als Gelegenheit, sich über das pädagogische Konzept, die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindertagesstätte zu informieren. Zu Beginn des Kindergartenjahres findet die Wahl des Elternbeirats statt, der als Bindeglied und Motivator zwischen den Eltern und dem Pädagogischen Team fungiert.

Der Elternbeirat arbeitet mit an pädagogischen und organisatorischen Konzepten der Einrichtung, berät ratsuchende Eltern, informiert und vermittelt zwischen den pädagogischen Kräften, der Leitung und dem Träger der Kindertagesstätte gemäß seines Auftrags lt. KiTaG § 5 und unterstützt die pädagogischen Mitarbeiterinnen bei der Ausführung ihrer Arbeit.

Partizipation der Eltern und Beschwerdemanagement:

Wir wollen den Eltern auf Augenhöhe begegnen und ihnen vermitteln, dass ihre Meinung, ihre Anregungen und Kritik uns wichtig sind. Unser Ziel ist es Konflikte vertrauensvoll mit den Eltern zu lösen. Grundsätzlich werden alle Äußerungen von Eltern, Vorschläge und Beschwerden sowohl in mündlicher als auch in schriftlicher Form ernst genommen, bearbeitet und besprochen. Weitere Kooperationsformen mit den Eltern sind:

- Tür- und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Elternabende
- Elternaktionen
- Elternbeiräte

Bei Bedarf erfolgt ein Gespräch mit der Einrichtungsleitung und dem Träger und es erfolgt eine Dokumentation mit dem Ziel einer konstruktiven pädagogischen Zusammenarbeit im gegenseitigen Einvernehmen zum Wohle des Kindes.

QUELLENANGABE:

BILDUNGSPLAN BADEN-WÜRTTEMBERG

„TAGESEINRICHTUNGEN FÜR KINDER“ ANMELDEHEFT VOM EV. LANDESVERBAND TAGESEINRICHTUNGEN FÜR KINDER IN WÜRTTEMBERG E.V.

„ORIENTIERUNGSHILFE ZUR ERSTELLUNG EINER PÄDAGOGISCHEN KONZEPTION“ VOM KVJS BADEN-WÜRTTEMBERG

SOZIALGESETZBUCH-SGB VIII

KINDERTAGESBETREUUNGSGESETZ-KITAG

3.1 Betreuungsangebote

Unsere Einrichtung betreut Kinder im Alter ab drei Jahren bis zum Schuleintritt.

Kinder werden ohne Rücksicht auf ihre Religion und ihre Nationalität im Rahmen der zur Verfügung stehenden Plätze aufgenommen. Die Angebote der Kindertagesbetreuung gestalten wir nutzerfreundlich und flexibel unter der Berücksichtigung gesellschaftlicher, familiärer und kindbezogener Ansprüche.

Die vielseitigen Betreuungsangebote orientieren sich am Bedarf der Eltern und am Alter der Kinder.

Wir bieten folgende Öffnungszeiten an:

Verlängerte Öffnungszeit (VÖ)

Mo – Fr 7.00 Uhr – 13.00 Uhr

Ganztagesbetreuung (GT)

Mo – Fr 7.00 Uhr – 17.00 Uhr

In unserer Kindertagesstätte werden die Kinder einer festen Gruppe zugeordnet, in der sie einen abwechslungsreichen, aber auch strukturierten Tagesablauf mit festen Elementen erleben. Neben diesen Stammgruppen gibt es gruppenübergreifende Angebote wie Club- und Naturtage und vielfältige Projektangebote.

4.1 Personal

Wir beschäftigen pädagogisch qualifizierte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, um dem Bildungsanspruch gerecht zu werden und die Umsetzung der konzeptionellen Ausrichtung zu gewährleisten. Alle unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen arbeiten nach dem christlichen Menschenbild und haben als staatlich anerkannte Erzieher und Erzieherinnen eine vierjährige, Kinderpfleger und Kinderpflegerinnen eine dreijährige Ausbildung durchlaufen. Sozialpädagogen und Sozialpädagoginnen verfügen über fachspezifisches Studium. Jeder Mitarbeiter, jede Mitarbeiterin ist darüber hinaus verpflichtet, sich durch Fachliteratur und Fortbildungsmaßnahmen mit aktuellen pädagogischen Themen auseinanderzusetzen und den aktuellen Stand zu erbringen. Die Bereitschaft zur regelmäßigen Teilnahme an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen ist daher ein Einstellungskriterium und wird vom Träger ausdrücklich gewünscht und unterstützt.

Die Einrichtungsleiter und -leiterinnen übernehmen die Fach- und Teile der Dienstaufsicht für sämtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ihrer jeweiligen Einrichtung. Ansprechpartner des Trägers ist die Fachbereichsleitung Frau Elfriede Stephan Tel. 07452/841022. Sie übt die Dienst- und Fachaufsicht über das Personal der Kindertagesstätten aus.

- **Die Kirchliche Anstellungsordnung (KAO) der Evangelischen Landeskirche in Württemberg** bietet den gesetzlichen und rechtlichen Rahmen für alle Mitarbeiter des Diakonieverbands Calw. Die tarifrechtliche Anlehnung an den TVöD ist bindend.
- Kirchliche Gesetze, Verordnungen, Ausführungsbestimmungen und Empfehlungen für den Betrieb der Kindertagesstätten werden vom Evangelischen Landesverband für Kindertagesstätten Württemberg überwacht und an die Träger und Mitarbeiter weitergegeben. Die Dienstordnung für erzieherisch tätige Mitarbeiter in kirchlichen Tageseinrichtungen für Kinder im Bereich der Evangelischen Landeskirche in Württemberg sind unter X/1 und ff beschrieben und Bestandteil des Dienstvertrags.
- In unseren Tageseinrichtungen arbeiten qualifizierte pädagogische Fachkräfte nach christlichem Menschenbild.
- Die Berechnung des Fachkräfteschlüssels basiert auf den Vorgaben des Landesjugendamts und des Berechnungen des Landesverbandes für Kindertagesstätten Baden-Württemberg.
- Evangelische und ACK- Kirchenglieder sind in den kirchenrechtlichen Vorgaben geregelt.
- Es gelten die MAV Mitwirkungs- und Anhörungsrechte laut KAO.
- Der Diakonieverband ist an einer qualitativ hochwertigen Kinderpädagogik interessiert und bietet allen Mitarbeitern die Möglichkeit zu Fort- bzw. Weiterbildungen und Supervision. Wir stellen Mitarbeiterinnen für Fortbildungen frei und bezuschussen Fortbildungskosten. Hierbei legen wir den Fokus auf die Pflichtschulungen (Hygiene, Erste Hilfe, Infektionsschutz), gemeinsame konzeptionelle Schwerpunkte und auch auf individuelle Themen.
- Pädagogische Arbeitstage finden sowohl einrichtungsintern als auch -übergreifend statt.
- In den jeweiligen Einrichtungen finden regelmäßig Teambesprechungen sowohl zur pädago-



gisch inhaltlichen Arbeit als auch zur Elternarbeit statt.

- Der Träger lädt regelmäßig zu einrichtungsübergreifenden Arbeitskreisen für die Einrichtungsleiterinnen sowie die pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit Themenschwerpunkten ein.
- Die Ausbildung von pädagogischen Fachkräften im Rahmen der Erzieherausbildung wie auch der praxisintegrierten Ausbildung ist ein wichtiges Element und wird durch den Träger gefördert.

4.2 Zusammenarbeit und Kooperation

Um die Entwicklung der Kinder optimal zu fördern arbeiten wir mit verschiedenen Institutionen und Fachberatungen zusammen:

Kita – Kirchengemeinde

Wir sind ein Teil der Ev. Kirchengemeinde. Fester Bestandteil unserer religionspädagogischen Arbeit sind gemeinsame Projekte und die Mitgestaltung bei Gottesdiensten (Tauerinnerung, Erntedank) in Zusammenarbeit mit Dekan Albrecht und Pfarrer Hauber.

Kita – Frühförderstelle

Wir stehen bei Bedarf im engen Kontakt zur Frühförderstelle, um die Entwicklung und Gesundheit der Kinder bestmöglich zu fördern. Die Frühförderstelle koordiniert und begleitet Integrative Maßnahmen in der Kindertagesstätte. Dies geschieht aber immer nur in Absprache mit den Eltern bzw. den Erziehungsberechtigten (schriftliches Einverständnis).

Kita – Gesundheitsamt Calw (Einschulungsuntersuchung ESU)

Im vorletzten und letzten Kita-Jahr findet in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt Calw eine Einschulungsuntersuchung statt.

Kita – andere Nagolder Kindertagesstätten

Um den Übergang aus einer Kleinkindgruppe in unsere Einrichtung optimal zu gestalten, bieten wir gegenseitige Besuche an, um das Kennenlernen der zukünftigen Bezugserzieherin zu erleichtern.

Kita – Grundschule

Durch Kennenlernen der Grundschullehrerinnen am ersten Elternabend, mehrere Besuche der Lehrerinnen in unserer Kindertagesstätte und einem Besuch der Kinder in der Schule kooperieren wir intensiv mit der Zellerschule Nagold.

Kita – Musikschule

Einmal pro Woche findet in Kooperation mit der Musikschule das Projekt „Singen-Bewegen-Sprechen“ statt. Dieses Projekt wird von der Bezirkskantorin Frau Ammer und einer Erzieherin im Tandem in der Kindertagesstätte durchgeführt.

Kita – Schulen und Fachschulen für Sozialpädagogik

Wir sind Ausbildungspartner von Praktikanten, die das Berufsbild der Erzieher/innen und Kinderpfleger/innen kennenlernen wollen (z.B. Sozialpraktikum).

Unsere Einrichtung betreut Auszubildende der Fachschule für Sozialpädagogik im Grundkurs, Unterkurs und im Anerkennungsjahr. Wir bieten

vielfältige Erfahrungs- und Umsetzungsmöglichkeiten in Theorie und Praxis.

Kita – Stiftung Haus-der-kleinen-Forscher

Als re-zertifiziertes „Haus-der-kleinen-Forscher“ nehmen wir regelmäßig an Fortbildungen teil, um pädagogisches Hintergrundwissen zu gewinnen.

Durch Projekte unterstützen wir den Entdeckungs- und Forschungsprozess der Kinder in den Bereichen Naturwissenschaften, Mathematik und Technik.

Kita – Verkehrspolizei

Einmal jährlich besucht die Verkehrspolizei unsere „Maxis“ (Vorschüler), damit die Kinder einen sicheren und gefahrlosen Umgang im Straßenverkehr üben können.

Kita – Feuerwehr

Ein jährliches Highlight für unsere Maxi-Kinder ist der Besuch bei der Nagolder Feuerwehr. Hier lernen unsere Kinder spielerisch richtige Verhaltensweisen im Umgang mit Feuer und im Brandfall.

Kita – Zahngesundheit

Gesunde Zähne sind uns sehr wichtig. Eine Mitarbeiterin der Jugendzahnpflege besucht uns jährlich in der Kindertagesstätte. Sie erarbeitet mit den Kindern welche Nahrungsmittel für die Zähne ge-

sund sind und übt das richtige Zähneputzen. Als Geschenk erhält jedes Kind eine Zahnbürste.

Zusätzlich findet eine zahnärztliche Untersuchung mit Einverständnis der Eltern in der Kindertagesstätte statt.

Kita – Schulfruchtprogramm

Beim Schulfruchtprogramm wird unsere Einrichtung jede Woche mit frischem Obst oder Gemüse beliefert. Dieses Programm wird vom Land Baden Württemberg gefördert und durch private Sponsoren unterstützt.

KONTAKT

Evangelische Kindertagesstätte Nagold | Hohe Straße

Leitung: Stephanie Oster

Hohe Straße 13

72202 Nagold

Telefon: 07452/2138

E-Mail: kita-hohestrasse@kreisdiakonie-calw.de

Evangelischer Diakonieverband im Landkreis Calw

Fachbereich Kindertagesstätten

Leitung: Elfriede Stephan

Hohe Straße 8

72202 Nagold

Telefon: 07452/841022

E-Mail: e.stephan@kreisdiakonie-calw.de